Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 42

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Raschle, Iwan / Friedli, Bänz / Stamm, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-611285

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebizin

Helmut Ruge gastiert mit seinem Programm «In Teufels Küche» im Theater Teufelhof, Basel

Im Jenseits beginnt der ganze Irrsinn von vorn

So ungefähr stellen wir uns die Ankunft im Jenseits vor: Alles ist weich und weiss gepolstert, sphärische Klänge lullen uns ein, und vergessen sind alle Sorgen, die uns ein Leben lang geplagt haben. Doch die Idylle täuscht. So friedlich und schön ist es nicht auf der andern Seite des Jordans. Helmut Ruge, Kabarettist aus München, zeigt uns auf dem

Von Iwan Raschle

Kurztrip dorthin, wo wir alle irgendwann landen werden, dass es nichts auf sich hat mit der von den irdischen Stellvertretern des lieben Gottes stets gepriesenen Idylle nach dem Tod. Den Bösen und Schlechten werden wir auch über den Wolken begegnen, ebenso dem versammelten irdischen Irrsinn, den wir so gerne zurücklassen würden im weichen Polster der hölzernen letzten Ruhestätte.

Und dennoch sei es ein tolles Gefühl, aufzuschwingen ins Reich des himmlischen Friedens, meint Helmut Ruge. «Lauter letzte Worte schweben in der Luft», und schwirrten nicht die Skinheads nervös umher, «weil sie merken, dass eine Seele keinen Baseballschläger halten kann», wäre es endlich ruhig um und in uns.

Wäre es das wirklich? Ruge, er war schon öfters drüben und hat uns deshalb einiges zu erzählen, weiss, was die Kirche noch immer nicht wahrhaben will: Der liebe Gott und der böse Teufel haben vor langer Zeit zusammen ausgemacht, sich

gegenseitig während drei Wochen zu vertreten. Zu dieser Job-Rotation ist es schliesslich auch gekommen, nur haben die beiden hohen Herren vergessen, nach Ablauf des dreiwöchigen Szenenwechsels wieder an ihren angestammten Platz zurückzukehren. So landet, wer beim lieben Gott eine Audienz gebucht hat, nicht im Himmel, sondern tief unten, wo die Sünder brutzeln – und das, ohne dass der Papst weiss, wen er eigentlich vertritt auf Erden und wie viele aufrechte Bürger er ins Verderben stürzt mit seiner angeblich reinen und wahren Moralvorstellung.

Für all jene – es sind nicht viele –, die vor dem Tod leben, spielt das keine grosse Rolle. Schlimm wird es für die anderen, die Frommen, die nur auf den Ehrenplatz im Himmel hinarbeiten und, wie Helmut Ruge gesehen hat, nur mehr die Wahl haben zwischen den verschiedenen Höllenqualen, die der Herrgott anbietet als Leben nach dem Tod.

Fürchterliche Perspektiven zeigt Helmut Ruge seinem Publikum auf. Obwohl der Teufel das Fegefeuer aus Spargründen nur noch auf Sparflamme laufen lässt, präsentiert sich die Hölle an diesem Abend von einer durchaus unangenehmen Seite. Vor allem deshalb, weil es Ruge so gut versteht, das Diesseits dorthin zu transportieren, wo wir das Böse vermuten. Politiker, Rechtsradikale, Duckmäuser, ewig Unentschiedene, Gleichmacher, die orientierungslosen Jugendlichen (einziges Lebensmotto: Alte abklatschen), ja die unsolidarische Gesellschaft überhaupt sind Thema dieser kabarettistischen Himmelfahrt. Helmut Ruge schnellspricht sich durch dieses Panoptikum des Wahnsinns und treibt uns schliesslich erst recht die Angst den Rücken runter mit seiner Vorstellung der Welt im Jahre 2004.

Trifft tatsächlich ein, was Ruge scharfsinnig aus heutigen Zuständen folgert, wird sich das Leben hienieden von jenem in der Hölle noch weniger unterscheiden als heute. Alte werden sich nicht mehr aus dem Haus trauen, was ihre gesteigerte Lebenserwartung zur Qual macht, Junge werden nur noch mit Baseballschlägern umherziehen, der Aufschwung Ost wird endlich eingetroffen sein, die DDR zurückentwickelt und ganzjährig geöffnet als riesiges Heimatmuseum des real existierenden Sozialismus, Ökoprobleme werden wir nicht mehr kennen, und im Jahr 2004 wird nach dem Lesen und Denken schliesslich auch das Reden eingestellt worden sein.

Ob es dannzumal noch Kabarettisten geben wird, ist mehr als fraglich, zumal solche wie Helmut Ruge schon heute nicht gerade häufig anzutreffen sind. Sein Programm «In Teufels Küche» ist ein wahrer Leckerbissen für Kopf und Herz – geistreich, wortgewaltig und witzig, so wie Kabarett eben sein soll und wie es Liebhaber bissiger und scharfsinniger Satire mögen. Sie kommen im Basler Teufelhof auf ihre Kosten.

Ruge gastiert dort noch vom 20. bis 22. Oktober (Do und Sa um 20. Uhr, Fr um 21.30 Uhr).

Auf leisen Pfoten hoppelt «Stiller Has'» aus dem Schatten des hitparadenstürmenden Berner Rock – und deklamiert auf seiner zweiten CD «Landjäger» lauter Unerhörtes

Präzisprimitivperfidpoetische Milieustudien

«Landjäger» heisst der Mann, den die Antihelden der Berner Szene zum Helden ihrer zweiten

Von Bänz Friedli

CD erhoben haben. Wieder so ein alternativer Mundarthit wie 1989 «2 feissi Meitli» (auf der Debüt-Kassette «Stiller Has'») oder 1992 «Elvira» (auf der CD «Der Wolf ist los»). *Nume Du schlahsch us der Art, Du bisch e Landjäger u jagsch dür ds Schwarzbuebeland, uh-uh-uuuh.* In einer Familie von Dealern, Nutten, Betrügern und Brandstiftern ist er der Biedermann, *schäm Di, Schämpu.* «Landjäger», der Titelsong, ist Programm: Stiller Has' erheben das Alltägliche zum Abenteuer, loten die Abgründe des Naheliegenden aus – und sind durch Umkehrung und Übertreibung des «Normalen» präzsie Beobachter.

Zum Auftakt der neuen CD schnauft eine Harmonium dröge einher, eine Maultrommel setzt dumpf ein, schliesslich zirkusorchestert es mit Pauken und Trompeten. Dazu deklamiert Endo Anaconda, der Sänger und Texter mit der erotischen Beziehung zum Berndeutschen, eine widerliche Fäkalsprachorgie: «Gruusig» heisst der Song, und er ist es auch. *Gruusig mit em Gagu spiele, gruusig furze i der Chile, Schnäggeschliim und Eichelzyschte, frässe us der Chatzechischte.* Darob könnte man sich leicht empören. Mit «Giele», «Hene», «Kolleg» und «Landjäger» jedoch folgen vier Porträts auf dem Fuss, die dem «Grausigen» wirkliches Grauen entgegensetzen. Stiller Has karikieren den Biedersinn zur Milieustudie. «Es sind typiche Schweizerfiguren», erklärt Endo Anaconda die überraschend eidgenössische Note des neuen Werks und weist auf die politische Brisanz dieser so lustvoll und «lustig» vorgetragenen Geschichten hin: «Dieser Militarismus, der bis in die Basis geht, ist ein helvetisches Phänomen.»

Stiller Has' treiben ihre Songs bis an die Kante, wo schweizerische Pingeligkeit in Faschismus umschlägt: Hene, der Abwart und Gelegenheitschauffeur, hält seinen Besen *wie nes Gwehr.* Er stört sich nicht nur daran, dass jemand im Haus um 23 Uhr noch duscht, sondern auch, wenn *der Muselmann am Balkon sis Lammgigot grilliert.* Für ihre zweite CD haben sich Stiller Has' musikalisch die populäre Form jenes Milieus zu eigen gemacht, aus dem, so Anaconda, «auch unsere Figuren stammen»: Blasmusik. Schifer Schafer, stiller Schaffer und Berner Rocklegende, verlieh den Songs mit listigen Arrangements, die er seinem Basler Werkstattorchester auf den Klangkörper schrieb, eine zusätzliche Dimension: Durch die flüchtige Gefälligkeit werden sie nur noch doppelbödiger. Wer Stiller Has nun Anbiederung mit dem Mehrheitsgeschmack vorwirft, hört nicht richtig hin. Wer ihnen den musikalischen Schritt nicht zugestehen will, will sie in die enge Kabarett- und Liedermacherecke drängen, in der ihre grosse Kunst kaum Platz finden würde.

In verführerischen Schlagern oder als versoffene Hoochie-Coochie-Bigband oszillieren Stiller Has' auf «Landjäger» zwischen Parodie, Poesie und Perfidie. Neben ausgearbeiteten Blaskapellenstücken ist das Duo auch so zu hören, wie es seine minimalen Skizzen grosser Songs live zum besten gibt: «Die Bleistiftstriche des Entwurfs sollen sichtbar bleiben, auch wenn du mit Öl darüberfährst», bebildert Balts Nill, das verstohlen charmante Einmannorchester, seine Vorstellungen.

Das Duo, das einem Gruusiges vertraut macht und das Ekelhafte aus dem Vertrauten schält, ist immer beides zugleich: sentimental und zynisch, geradeheraus und verschroben, zuvorkommend und hinterhältig. So gerät hier der vom Berner Popsong oft als Ausflucht besungene Traum vom Entfliehen aus dem Hier und Jetzt – «Bälpmoos», «D'Rosmarie und ig», «Bümpliz-Casablanca» – noch etwas zweischneidiger als gewöhnlich, werfen diese Lieder um Ausweglosigkeit und Ausgrenzung beide noch etwas pointierter auf sich selbst zurück – sie, die Autoren, und uns, die Zurückgebliebenen auf dem grossen Bahnhof der Gefühle. *Intercity, nimm mich mit zum Mississippi.* Hoffnungslos. Bloss lassen uns Stiller Has' auf der helvetischen Schattseite nicht alleine sitzen. Da sind ja noch diese Lieder. Sie kratzen und kraulen, sind trostlos und tröstlich in diesem Land: *Hie biisst me sich zwar nid, aber me chätschet sich gägesitig z'Tod.*

ALEXANDER EGGER

Lassen uns auf der Schattenseite nicht allein: Stiller Has.

CD: Landjäger
(Sound Service, 394–2)

Konzerte mit dem Werkstattorchester:
8. 10.: Bern, Reitschule
9. 10.: Rubigen, Mühle Hunziken

Konzerte im Duo:
15. 10.: Graz (Österreich)
20./21.10.: Biel, Théâtre de Poche
22. 10.: Bremgarten AG, Kellertheater
26. 10.: Birsfelden, Kulturzentrum Roxy
28. 10.: Burgdorf, Kulturfabrik
29. 10.: Aarau, Theater Tuchlaube

Weitere Daten folgen.

«Tschäss» – ein Schweizer Film

Die Langeweile holt uns ein

Miles Davis ist das grosse Idol von Renato, einem Italo-Schweizer, der im Zürich der 50er

Von **Peter Stamm**

Jahre seinem Vorbild nacheifert und Jazz-Trompeter wird. Miles Davis hatte damals seinen grossen Durchbruch mit einem Stil, der von Kritikern als ruhig, lyrisch, einfach beschrieben wird. Miles Davis bevorzugte grosse Linien. Miles Davis war und ist ein Meister der Improvisation.

Der Film «Tschäss» ist weder ruhig noch lyrisch, noch einfach. Seine Handlung hat keine grosse Linie, sondern bleibt ein Geplänkel. Und von Improvisation ist im ganzen Film nichts zu spüren. «Tschäss» – auch schweizerdeutsch geschrieben – ist ein gewagter Name für einen Film, ein Name, der Erwartungen weckt. «Tschäss» kann diese Erwartungen nicht erfüllen. Es fehlt ihm die Leichtigkeit, die Präzision, das Überraschende, und vor allem fehlt ihm das grosse Gefühl, die Leidenschaft des Jazz. Ein Musikkritiker sagt: «Im Jazz der 50er Jahre war das Problem, kühl zu spielen, ohne kalt zu sein!» «Tschäss» ist schön, aber kalt. Kalt, schön und berechnend wie ein Werbefilm.

Es sind dies keine Zeiten der grossen Filme. Nie haben wir die Kinosäle so oft wie heute schon in der Pause verlassen, verärgert, gelangweilt. Und was Hollywood – mit Filmen wie «The Flintstones», «The Crow» und «When a Man Loves a Woman» – uns zu bieten nicht fähig ist, werden wir auch aus der Schweiz nicht erwarten dürfen: Filme, die uns bewegen, die uns interessieren, die uns unterhalten. Wer allerdings Freude hat am aktuellen Kinoprogramm, wird auch an «Tschäss» Freude haben.

«Tschäss» spielt in den 50er Jahren, die «ein ideales, dramaturgisches Vergrösserungsglas für die Gefühle der heutigen Jugend» abgeben sollen. Daniel Helfer, Regisseur von «Tschäss», will in seinem Film nicht die «Nostalgie der Röhrlihosen und Nierentische» heraufbeschwören. Er erzählt einige Geschichten von einigen Jugendlichen, von einigen ihrer «Püffer, Träume und Sehnsüchte».

Was genau den fünf FreundInnen widerfährt, wollen wir hier auslassen. Geld spielt eine Rolle, genauso wie Jazz, Liebe, Autos und Miederwaren. Eigentlich passiert nicht viel. Zwar geben sich die jungen Leute alle Mühe, den Film und ihr Leben interessanter zu machen, indem sie sich in Gefahren begeben, aber sie kommen nicht darin um. Im Gegenteil: hier zahlt sich Diebstahl aus, hier kann man fremde Autos demolieren und fremde Freundinnen küssen, ohne jemals eine aufs Maul zu bekommen. Nur Schampi, der Lauser, der sich mit Raubüberfällen auf Schwule ein kleines Zubrot verdient und auch sonst ein ganz netter Kerl ist, geht gelegentlich ins Gefängnis, was aber weder für ihn noch für seine Kollegen ein wirkliches Problem ist. Denn auch das Gefängnis ist ein gemütliches 50er-Jahre-Gefängnis, wo man rauswinken und Schabernack machen kann. Ausserdem gibt es genug andere Hauptdarsteller, so dass nur den Zuschauer stört, dass Schampi eine halbe Stunde lang von der Leinwand verschwindet.

Inzwischen kümmert sich der Film um die fünf in Freiheit Verbliebenen. Ein Selbstmordversuch von Jörg verspricht Spannung in die Geschichte zu bringen. Aber Fehlalarm: der Junge hat sich nur – ganz natürlich – besoffen ins Wasser gelegt, das glücklicherweise nicht so tief ist wie seine Liebe zu Rita. Das ist nämlich lustig, noch dazu, wenn man unglücklich verliebt ist und jeder im Kino weiss, dass Jörg am Schluss die Rita kriegt, weil nämlich deren Freund so reich und schön ist, dass er einfach ein Idiot sein *muss*. Und so geht's weiter im Takt: die Pistole des «Gängschters» ist nicht geladen, die Polizisten finden das Geld nicht, das Auto wird noch schnell geflickt, und Renato wird nicht erwischt.

Es ist alles voraussehbar, selbst wenn die Handlung oft wirr und inkohärent ist. Es scheint, als seien die Figuren einem der «Gängschterromane» entstiegen, die Renato noch in reifem Alter unter der Bettdecke liest. Und eigentlich – auch wenn der Regisseur sie nicht wollte – ist es vor allem die «Nostalgie der Röhrlihosen und Nierentische», die den Film unterhaltsam macht. Es sind die schönen Bilder, die schöne Musik, die meist guten (und ausser Gnädinger noch durchwegs unbekannten) Schauspieler, die den Film sehenswert machen.

Der Regisseur Helfer wollte einen Film für ein junges Publikum machen. Vielleicht ist ihm das gelungen. Vielleicht will das junge Publikum sprunghafte, effekthascherische, unzusammenhängende Filme, Filme wie Musikvideos, technisch perfekt, aber leblos. Filme, in denen die Handlung zu Gunsten von freischwebenden Ereignissen verschwindet, Filme, in denen keine Geschichten erzählt, sondern Gefühle geweckt werden. Es scheint nichts mehr zu erzählen zu geben in dieser Zeit der kleinen Laster und der kleinen Tugenden. Warum soll nicht auch das Leben der Filmfiguren – wie unser eigenes – aus 90 Prozent Monotonie und 10 Prozent Gemütlichkeit bestehen?

Anders ist das Leben nur im legendären Paris, in das es Schampi von Anfang an zieht. Dort gibt es echte «Neger,Gängschter, Exischtänzlerischtä», und da spielt der echte Miles Davis Jazz ohne «Tsch». Irgendwie schaffen es bis zum Schluss des Filmes alle ausser Schampi, nach Paris zu gelangen. Aber ihr Konzert im Jazz-Lokal «Le Hot Spot» unterscheidet sich nicht von jenem im öden Zürich – und reistet ihr bis ans Ende der Welt, eure Langeweile holte euch ein. Immerhin dürfen wir uns dieses Mal mit den Schauspielern über das Ende des Filmes freuen. Und während wir mit ihnen schon auf das *happy ending* anstossen, wird uns im Nachspann erzählt, wie sie alle enden werden. Worauf wir den ganzen Film lang gewartet haben – Tragik, Dramatik, Handlung –, in diesen knappen Zeilen sind sie enthalten. Vielleicht hätte der Film da anfangen sollen, wo er aufhört.

Tschäss: Kalt, schön und berechnend wie ein Werbefilm

DAS WOCHENPROGRAMM DER KLEINKUNSTSZENE

20. BIS 26. OKTOBER 1994

IM RADIO

Donnerstag, 20. Oktober

DRS 1, 14.00: **Siesta**
Szenenwechsel
«My Sohn nimm Platz»
SIESTA-Kabarett-Wunschprogramm
(Thomas Baer)

Freitag, 21. Oktober 1994

ORF 1, 20.00: **Kabarett direkt.**
«Ohne Netz.» Alfred Dorfer live aus dem Vindobona in Wien 20

Samstag, 22. Oktober

DRS 1, 7.20: **Zeitungsglosse**
12.45: **Zweierleier**
mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller
20.00: **Schnabelweid**
«Das Land isch dys Land»
23.00: **Kaktus**
Die Sendung mit dem Rüssel im Gesicht; ein Satiremagazin von Jürg Bingler
ORF 1, 15.06: **«Im Rampenlicht.»** Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 23. Oktober

DRS, 14.00: **Spasspartout**
Salzburger Stier 1994; heute der Schweizer Abend mit Franz Hohler
ORF 1, 21.01: **«Contra» – Kabarett und Kleinkunst.**
«Solo 94» das neue Programm von Martin Puntigam

Mittwoch, 26. Oktober

DRS, 20.00: **Spasspartout**
Rückspiegel; Zweierleier, Binggis-Vers, Satiramisu & Co. vom September und Oktober

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1,** 10.05: **Cabaret**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 20. Oktober

ARD, 23.00: **Die Nervensäge**
«Die Landpartie» mit Dieter Hallervorden
ORF 2, 21.00: **Seitenhiebe**
Barbara Stöckl präsentiert Kabarett und Kleinkunst

Freitag, 21.Oktober

DRS, 20.00: **Mr. Bean**
«The Trouble with Mr. Bean»
Weitere lustige Sketchs mit dem englischen Komiker Rowan Atkinson.
Diesmal beim Zahnarzt und bei einem Picknick mit Fliegen-Attacken.
21.20: **Quer**
Das merk-würdige Magazin
ARD, 15.03: **The Munsters**
Eine Familie mit Biss
«Die Diät»

Samstag, 22. Oktober

DRS, 12.35: **Quer**
ORF 2, 22.10: **Zeit am Spiess**
Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl
SWF 3, 21.50: **Satire-Schnitzel**
Uli Keuler

Sonntag, 23. Oktober

ARD, 23.00: **ZAK**
Der Wochendurchblick
3 Sat, 17.00: **Die zehnte Muse**
Geschichte und Geschichten ums Kabarett.

Montag, 24. Oktober

DRS, 11.40: **Übrigens ...**
heute von und mit Victor Giacobbo
SWF 3, 17.58: **Spass mit Tricks und Tips**
Die Curiosity-Show
3 Sat, 22.45: **Black Adder's Christmas Carol Special**
Comedy in 24 Folgen mit Rowan Atkinson
In der Weihnachtsausgabe schlüpft er in die Rolle des Ebenezer, des widerwärtigsten aller Geizhälse aus Charles Dickens Weihnachtsmärchen. Wie Dickens Ebenezer, so passiert auch Black Adder, dass er durch die allseits überschäumende Besinnlichkeit des Weihnachtsfestes geläutert wird.

Dienstag, 25. Oktober

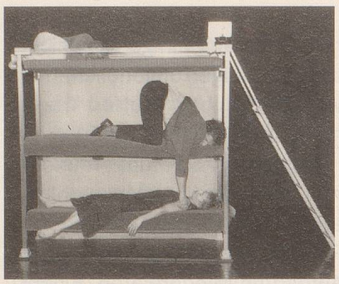
DRS, 21.35: **Übrigens ...**
heute von Markus Köbeli mit Birgit Steinegger
ARD, 21.05: **Pleiten, Pech und Pannen**
Deutschlands lustigste Videofilme

Mittwoch, 26. Oktober

DRS, 10.50: **TAFkarikatur**
ORF 1, 13.10: **Die Indianer von Cleveland**
Komödie
3 Sat, 0.05: **neXt**
Schweizer Kulturmagazin

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau



«paradogs»:
«Mondays» – über die Alltäglichkeit des Neuen
22.10.: 20.30 Uhr im KiFF
Hase Hase
21./22./26.10.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Theater Rosa Lena:
«Er oder: Warten auf Milos»
21.10.: 21.00 Uhr im KiFF

Baden

«Gegenwind»
Ein poetisches Solostück von Palino über den ersten Flieger Otto Lilienthal
21./22.10.: 20.30 Uhr im Teatro Palino

«flexibelle»:
«Klettomanie»
20.10.: 15.00 Uhr im Theater im Kornhaus

Pfannestil Chammer Sexdeet:
«Fümfleiber»
26.10.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

Basel

Die Hexen:
«G'scheiterhaufen»
20./26.10.: 20.00 Uhr im Tabourettli

Piaf-Musical:
«Non, je ne regrette rien – Ich bereue nichts»
21./22.10.: 20.15 Uhr im Atelier-Theater Riehen

Helmut Ruge, München:
«In Teufels Küche»
20./22.10.: 20.00 Uhr und 21.10.: 21.30 Uhr im Teufelhof

Gastspiel von Hannelore Lübeck, Köln
«Es gibt ja keine Männer mehr»
25./26.10.: 20.30 Uhr in der Kulturwerkstatt Kaserne (Rossstall)

Aernschd Born
21.10.: 20.30 Uhr im Kaffi Schlappe, 1. Stock «Kaserne»

Bern

Frederick Knott:
«Bei Anruf – Mord»
5.10. bis 5.11. je Mo – Sa 20.00 Uhr im Atelier Theater

compagnie n'est – ce pas:
«Nachtschatten»
20./21./22.10.: 20.30 Uhr in der Dampfzentrale

Osy Zimmermann:
«Jungfernfahrt»
21. bis 29.10. im Theater Zähringer

Bremgarten

Stiller Has'
Musikalische Cartoons
22.10.: 20.30 Uhr im Kellertheater

Freiburg

Uli Böttcher:
«Der Tod des Leichenwäschers»
20./21.10.: 20.15 Uhr im Kellertheater

Buchs SG

«Kleinzeit»
Musik-Sprech-Licht-Spiel
21.10.: 21.00 Uhr im Fabriggli

Interlaken

Dan Wiener und Maria Thorgevsky

Russische Volkslieder, Geschichten und Märchen
21.10.: 20.15 Uhr im Stadtkeller

Joachim Rittmeyer: «Der Untertainer»
25.10.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Schaan
«Ein Frage der Ehre»
26.10.: 20.00 Uhr im TaK

Solothurn
«D'Liich i dr Badwanne»
Absurde Kriminalkomödie
20./21./22.10.: 20.00 Uhr und 23.10.: 17.00 Uhr im Kleintheater Muttiturm

Steckborn
Hans-Ruedi Binswanger liest **«Die Legende vom heiligen Trinker»**
21.10.: 20.15 Uhr auf der Kellerbühne im Rest. Kehlhof

St.Gallen
Momoll-Theater: «Auroras Nachlass»
25./26.10.: 20.00 Uhr in der Grabenhalle

Thun
Theater Schönau Thun: «Mit Sex, Charme u Pistole»
Eine Frauenkomödie in 4 Akten von Arthur Wüthrich
22.10.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Winterthur
Theater Bilitz: «Zell-Arzberg»
22.10.: 20.15 Uhr im Theater am Gleis

Zürich
In Sekten
ein Projekt des Neumarkt-Ensembles
20./21./22.10.: 20.00 Uhr im Theater am Neumarkt

«Alles im Griff!»
11. bis 30.10. täglich 20.15 Uhr (ausser Mo), So auch 14.30 Uhr im Bernhard Theater

Café Wahn-Sinn: «Berlin einst und jetzt»
21./22.10.: 19.00 Uhr im Café Opus

Aus dem Herzen Europas: «Des braven Soldaten Hascheks Kurzgeschichten»
23.10.: 15.30 bis 17.00 Uhr im Café Opus

Vanillehärz: «Liichemaal»
20./21./22./26.10.: 20.30 Uhr im Theater an der Winkelwiese

Menubeln, Wien: «An den Mann gebracht»
25.10.: 20.00 Uhr im Miller's

«Moskau-Petuschki»
20./21./22./23.10.: 20.30 Uhr in der Roten Fabrik

Zirkus Chnopf: «Freilichtspektakel 1994»
21./22.10.: 17.30 Uhr in der Gassenküche

Unterwegs
Circolino Pipistrello
Bonstetten ZH, 21./22.10.: 20.00 Uhr im Schachen und 23.10.: 15.00 Uhr Kinder machen Zirkus

Circus Balloni: «Krimskrams»
Siebnen SZ, 22.10.: 14.00 Uhr JW/BR-Fest
Lommis TG, 23.10.: 14.00 Uhr im Chraiehof

«lachen-staunen-mitmachen»
Montfaucon JU, 20.10.: 10.00 Uhr im REKA-Zentrum

Sibylle Birkenmeier: «Mobilitête»
Neukirch-Egnach, 22.10.: 20.00 Uhr in der Mehrzweckhalle Rietzelg
Steckborn, 23.10. im Schloss
Glarisegg, Freie Bildungsstätte
St.Gallen, 24.10.: 20.00 Uhr in der Rudolf-Steiner-Schule
Biel, 26.10.: 20.00 Uhr im Stadttheater

Crouton: «Jetzt oder nie»
Bischofszell TG, 26.10.: 20.00 Uhr im Literia

Duo Fischbach: «Fischbachs Hochzeit»
Spiez BE, 21.10.: 20.00 Uhr im Kino-Theater

«Il gran teatro amaro»
Solothurn, 21.10. im Kreuz

Dodo Hug: «Ora siamo now»
Grüningen ZH, 21.10. im Kirchgemeindehaus

Teatro Matto: «Hasenjagd oder griechischer Nebel in der Bucht von Syrakus»
Stans SZ, 22.10. im Chäslager

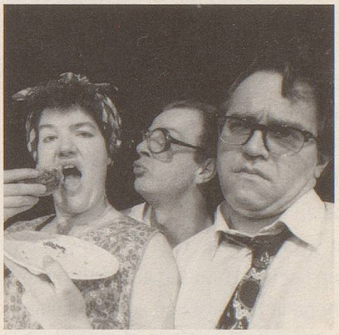
Eva Schneid und Christina Stöcklin: «Neusehland»
Frauenfeld TG, 21.10.: 20.15 Uhr im VorStadttheater
Schwyz, 22.10.: 20.15 Uhr im Chupferturm

Theaterfalle: «Anleitung zum Unglücklichsein»
St.Gallen, 20./21./22.10.: 20.30 Uhr im Wartesaal Hauptbahnhof SBB

Teatro Dimitri «Mascarada»
Verscio TI, 25.10.: 20.30 Uhr im Teatro Dimitri

TheaterFalle Basel: «Fremd – nit bi eus»
Laufenburg AG, 25.10.: 14.00 Uhr

Theater Spilkischte Basel: «Der König stirbt»



Luzern, 21./22.10: 20.00 Uhr im Kleintheater
Lugano TI, 24.10.: 20.30 Uhr im Festival Teatro Pan

Theater Patisson: «Carmen oder der letzte Tag des Provinztheaters K.»
Bachs, 21./22.10.: 20.15 Uhr und 23.10.: 11.00 Uhr in der Kulturbeiz Neuhof
Zürich, 26.10.: 20.15 Uhr im Zentrum Karl der Grosse

Christof Stählin: «Die Kunst der Herablassung»
Ein Kabarett- und Bühnenstück mit Sprache, Gestik, Gesang und Tanz
Luzern, 20.10.: 20.00 Uhr im Kleintheater
Baden, 21./22.10.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

Ursus & Nadeschkin: «Eine ungewöhnliche Clownerie»
Zürich, 21.10.: ca. 21.00 Uhr im Palais X-tra (Kurzprogramm)
Reinach AG, 22.10.: ab 20.00 Uhr im TaB, Theaterfest (Conférénce)

Horta Van Hoye: «GesichterGeschichten»
Oberdorf BL, 22.10.: 9.30 Uhr Kindervorstellung und 20.15 Uhr Erwachsene

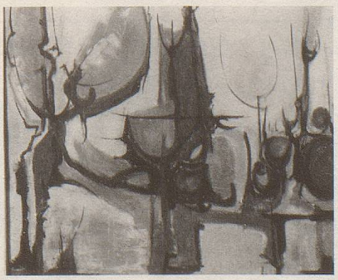
AUSSTELLUNGEN

Basel
Sammlung Karikaturen und Cartoons «Charakterköpfe»,
St.Alban-Vorstadt 9.

Geöffnet Mi 16 – 18 Uhr,
Sa 15 – 17.30 Uhr,
So 10 – 16 Uhr.

Bülach
Silvia Thurnheer
Acryl- und Ölbilder
Die Ausstellung dauert bis 29.10.94
Öffnungszeiten: Di bis Fr: 14.00 bis 18.30 Uhr, Sa: 10.00 bis 16.00 Uhr
in der Kunstgalerie

Rorschach
Jürg Blust



Ölbilder
Die Ausstellung dauert bis 30.10.94 und ist täglich von 14.00 bis 21.00 Uhr geöffnet.
Kulturzentrum Rorschach im grossen Foyer des Stadthofes